
Zweifeln und Wissen. Grundprobleme der Erkenntnistheorie

Zur traditionellen Definition des Wissens: Platon, Theaitetos (Auszüge
in der Übersetzung von F. Schleiermacher, http://ftp.rudolfsteiner.org/FTP/bibliothek/philosophie/Platon/platon_theaitetos.pdf)

Die Fragestellung

Sokrates: Dies ist nun eben, worüber ich zweifelhaft bin und was ich durch mich selbst nicht hinreichend ergründen kann: die Erkenntnis, was die wohl eigentlich sein mag. Sollten wir es wohl bestimmen können? Was sagt ihr? Wer von uns will es zuerst erklären? [...]

Theaitetos' erste Antwort und Sokrates' Reaktion darauf

Theaitetos: Ich glaube also, daß sowohl dasjenige, was jemand vom Theodoros lernen kann, Erkenntnisse sind, die Meßkunst nämlich und die andern, welche du jetzt eben genannt hast [nämlich Mathematik, Sternkunde, Tonkunst, etc.], als auch auf der andern Seite die Schuhmacherkunst und die Künste der übrigen Handwerker scheinen mir alle und jede nichts anders zu sein als Erkenntnis.

Sokrates: Gar offen und freigebig, Lieber, gibst du mir, um eins gefragt, vielerlei, und Mannigfaltiges statt des Einfachen.

Theaitetos: Wie? Was meinst du damit, Sokrates?

Sokrates: Vielleicht nichts; was ich aber meine, will ich dir erklären. Wenn du sagst das Schuhmachern, meinst du damit etwas anderes als die Erkenntnis von Verfertigung der Schuhe?

Theaitetos: Nichts anderes.

Sokrates: Und wenn du sagst die Tischlerei, meinst du dann etwas anderes als die Erkenntnis von Verfertigung hölzerner Gerätschaften?

Theaitetos: Auch dann nicht.

Sokrates: In beiden Fällen also bestimmst du, wovon ein jedes die Erkenntnis ist?

Theaitetos: Ja.

Sokrates: Das Gefragte aber war nicht dieses, wovon es Erkenntnis gäbe, noch auch, wievielerlei sie wäre. Denn wir fragten nicht in der Absicht, sie aufzuzählen, sondern um die Erkenntnis selbst zu begreifen, was sie wohl sein mag. Oder habe ich unrecht?

Theaitetos: Allerdings ist es ganz richtig. [...]

Ein weiterer Definitionsversuch

Sokrates: [N]un sieh wieder von vorn, nach Auslöschung alles Vorigen, ob du nun mehr siehst, da du doch bis hierher vorgedrungen bist, und sage noch einmal, was wohl die Erkenntnis ist?

Theaitetos: Zu sagen, daß alle Vorstellung es sei, o Sokrates, ist unmöglich, indem es auch falsche Vorstellungen gibt. Es mag aber wohl die richtige Vorstellung Erkenntnis sein; und dieses will ich nun geantwortet haben. Denn sollte es uns, wenn wir weiter gehen, nicht mehr so scheinen, so wollen wir, wie jetzt auch, dann versuchen, etwas anderes zu sagen.

Sokrates: Das ist recht, Theaitetos, und so muß man etwas mutiger reden, als du anfänglich nur allzu bedenklich warst zum Antworten. Machen wir es so, so werden wir eins von beiden: entweder das finden, worauf wir ausgehen, oder nicht so sehr glauben, dasjenige zu wissen, was wir keineswegs wissen. Und auch ein solcher Preis wäre schon nicht zu verschmähen. Wie meinst du es aber jetzt? Von zwei Arten der Vorstellung, deren die eine die wahre ist, die andere die falsche, erklärst du die wahre für die Erkenntnis?

Theaitetos: Das tue ich; denn dies leuchtet mir für jetzt ein. [...]

Was ist eine Vorstellung?

- Sokrates: Und Denken, verstehst du darunter eben das wie ich?
- Theaitetos: Was verstehst du darunter?
- Sokrates: Eine Rede, welche die Seele bei sich selbst durchgeht über dasjenige, was sie erforschen will. Freilich nur als ein Nichtwissender kann ich es dir beschreiben. Denn so schwebt sie mir vor, daß, solange sie denkt, sie nichts anders tut als sich unterreden, indem sie sich selbst antwortet, bejaht und verneint. Wenn sie aber langsamer oder auch schneller zufahrend nun etwas feststellt und auf derselben Behauptung beharrt und nicht mehr zweifelt, dies nennen wir dann ihre Vorstellung. Darum sage ich: das Vorstellen ist ein Reden, und die Vorstellung ist eine gesprochene Rede, nicht zu einem andern und mit der Stimme, sondern stillschweigend zu sich selbst. Wie aber du?
- Theaitetos: Ich auch so. [...]

Auch diese Definition scheitert

- Sokrates: So sprich denn, wie sollen wir sie [die Erkenntnis] endlich erklären, um am wenigsten uns selbst zu widersprechen?
- Theaitetos: Wie wir es in dem Vorigen versucht haben, Sokrates; ich wenigstens weiß nichts anderes zu sagen.
- Sokrates: Welches meinst du denn?
- Theaitetos: Daß richtige Vorstellung Erkenntnis ist. Denn ohne Fehl ist das Richtigvorstellen, und was daraus hervorgeht, das geht alles schön und gut hervor.
- Sokrates: Wer ins Wasser vorangeht, o Theaitetos, sagt, es werde sich ja selbst zeigen. So auch wenn wir weitergehn und diesem nachspüren, wird es uns vielleicht, wenn es uns vor die Füße kommt, das Gesuchte auch zeigen. Bleiben wir aber stehen, so wird uns nichts deutlich werden.
- Theaitetos: Du hast recht. Laß uns also gehen und untersuchen!
- Sokrates: Dies wohl ist eine kurze Untersuchung; denn eine ganze Kunst beweist dir schon, daß dies nicht die Erkenntnis ist.
- Theaitetos: Wieso, und was für eine?
- Sokrates: Die Kunst der Vornehmsten an Weisheit, die man Redner und Sachwalter nennt. Denn diese überreden vermittelst ihrer Kunst nicht, indem sie lehren, sondern indem sie bewirken, daß man sich vorstellt, was sie eben wollen. Oder hältst du sie für so bewundernswürdige Meister im Lehren, daß sie, wenn jemand, ohne daß sonst einer dabei war, seines Geldes beraubt ward oder sonst Unrecht erlitt, verständen, während ein wenig Wasser verläuft, die wahre Beschaffenheit dessen, was diesem geschehen ist, gründlich zu beweisen?
- Theaitetos: Keineswegs glaube ich das, sondern, daß sie nur überreden.
- Sokrates: Heißt aber nicht überreden: bewirken, daß etwas auf eine gewisse Art vorgestellt werde?
- Theaitetos: Was anders?
- Sokrates: Wenn also Richter so, wie es sich gehört, überredet worden sind in bezug auf etwas, das nur, wer es selbst gesehen hat, wissen kann, sonst aber keiner, so haben sie dieses, nach dem bloßen Gehör urteilend, vermöge einer richtigen Vorstellung, aber ohne Erkenntnis abgeurteilt, so jedoch, daß die Überredung richtig gewesen, wenn sie nämlich als Richter gut geurteilt haben?
- Theaitetos: So ist es allerdings.
- Sokrates: Nicht aber, o Freund, könnte jemals, wenn richtige Vorstellung und Erkenntnis einerlei wären, auch der beste Richter und Gerichtshof etwas richtig vorstellen ohne Erkenntnis. Nun aber scheint beides verschieden zu sein.

Die traditionelle Wissensdefinition

- Theaitetos: Was ich auch schon einen sagen gehört und nur vergessen habe, jetzt aber erinnere ich mich dessen wieder. Er sagte nämlich, die mit ihrer Erklärung verbundene richtige Vorstellung wäre Erkenntnis, die unerklärbare dagegen läge außerhalb der Erkenntnis. Und wovon es keine Erklärung gebe, das sei auch nicht erkennbar, und so benannte er dies auch, wovon es aber eine gebe, das sei erkennbar.